

keinen verdient, weil du nicht wohlthun, sondern andere Menschen zu deinen Schuldnern machen wolltest, ohne daß sie dies zu werden von dir begehrt hatten. Der Undankbare ist bemitleidenswerth, nicht aber der ächte, christlich gesinnte Wohlthäter der Menschen. — Habe Glauben an menschliche Tugend, und würdest du auch einmal und zehnmal getäuscht: laß dich lieber täuschen, statt in beständigem Mißtrauen und immerwährender Angst zu leben, getäuscht werden zu können. Der Furchtsame verliert sein Leben durch die bloße Furcht, es zu verlieren.

7.

Die Macht der Wahrheit.

Joh. 3, 19 — 21.

Himmelstochter, heil'ge Wahrheit,
Wort aus Gott, o Stern der Nacht!
Du hast Leben, Trost und Klarheit
In des Todes Staub gebracht;
Jesus führte dich zum Throne
Gottes in das Geisterreich:
Das brach der Tyrannen Krone,
Und der Priester Stolz ward bleich.

Was sich deinen Strahlenkreisen
Heuchelnd naht, wird zum Nichts;
Und die Kunst der falschen Weisen
Stirbt am Zauber deines Lichts.
Unter deinem Banner stehen,
Kämpfen, sterben will auch ich;
Mag die ganze Welt vergehen,
Gottes Wort bleibt ewiglich!

Des Menschen Sohn, Christus Jesus, sprach zu jenem Obersten der Juden, der zu ihm trat des Nachts, Wahrheit zu lernen

vom göttlichen Meister, folgende Worte voll tiefen Sinnes: „Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist. Und die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, hasset das Licht, auf daß seine Werke nicht strafbar werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan!“ (Joh. 3, 19 — 21.) Es ist ein schöner, oft der einzige Trost edler Menschen in diesen Worten des göttlichen Weisen von Nazareth eingeschlossen.

Es ist ein schöner, oft der einzige Trost edler Menschen, wenn sie häufig Augen- und Ohrenzeugen der allgemeinen Verschlechterung der Sitten und des Glaubens sein müssen, daß endlich über die Werke der Finsterniß das Licht eines Tages hervorgehen werde, der alle im Dunkeln getriebenen Schändlichkeiten in ihrer ganzen Abscheulichkeit offenbaret; daß endlich Wahrheit die lange vergötterte Lüge überwinden, den stolzen Heuchler entlarven, den andächtelnden Wucherer der wohlverdienten Schmach preisgeben, den Wiß des albernen Religionsspötters zerschmettern, den tückischen Stolz herrschsüchtiger Priester und Phariseer in den Staub beugen, die Frechheit des ungestraften Chebrechers erschüttern, die Geilheit des reichen Wollüstlings züchtigen, die Thränen der geschändeten Unschuld rächen, den schlauen Betrüger und Mißbraucher fremden Gutes an den Pranger öffentlicher Verachtung stellen, den hinterlistigen Aferredner, den schadenfrohen Verleumder verstummen machen, den Verräther seiner Brüder an den Fluch der Welt ausliefern werde.

Es ist ein schöner, oft der einzige Trost edler Menschen, daß die Wahrheit endlich obfiegen werde, und die lange verhöhte Tugend, das lange straflos zertretene Recht wieder emporgehoben werde, weil sie Augenzeugen sein müssen, wie nichts Heiliges mehr im Himmel und auf Erden ist, das nicht vom wahnsinnigen

Selbstdünkel und der Alles außer sich verachtenden Selbstsucht entweicht wird; wie eine zahllose Menge der Christen höhrend auf Christum blickt, und sich, wie einer Kinderthorheit, der Religion schämt; wie eine noch größere Menge, versäumt durch Regierungen und Lehrer, im empörendsten Aberglauben, in tiefster Unwissenheit schmachten muß, ohne Kenntniß ihrer eigenen Würde, ohne würdige Vorstellung vom höchsten Gott, ohne lautere Begriffe von ihrer ewigen Bestimmung; wie Diener des Altars, Nachfolger der Apostel, Verkündiger Jesu Christi, oft selbst nicht glauben, was sie lehren, und ihren heiligen Beruf um des Brodes willen mit Gedankenlosigkeit treiben, als ein Handwerk; wie sie das gemeine Volk vorsätzlich im Irrthum befestigen, den sie selbst verlachen, und dafür in Pracht, Lustbarkeiten und Schwelgereien ihre Tage verprassen; sie, die sich Nachfolger des demuthvollen Jesu heißen, und Keuschheit predigen, während sie Unzucht treiben; Menschenliebe predigen, während sie sich Haß und Ränke erlauben; gegen Hochmuth eifern, während sie selbst von herrschsüchtigen Begierden lodern, und den bis zum Kerker verfolgen, der ihre Verworfenheit muthig offenbart.

Es ist ein schöner, oft der einzige Trost edler Menschen, daß endlich ein Tag erscheinen wird, an welchem die Wahrheit als hohe Rächerin ihrer Verächter auftritt, und dem Hohn der Mit- und Nachwelt überantwortet die gekrönten Unterdrücker des Völkerrechts und deren oft noch schändlichere Werkzeuge und Diener; die sklavischen Schmeichler und Vergötterer dessen, der für den Augenblick triumphirt; die den Staub küssen von den Füßen dessen, den sie wenige Stunden vorher, ehe ihn das Glück erhob, verspotteten, und den mit Füßen treten und lästern, wäre er auch ihr Wohlthäter gewesen, der vom Glück verlassen worden; die Ausfanger des Volks, welche Länder entmarken, um in Prunk und Völlerei zu leben; die falschen Richter, welche

nicht Diener, sondern Verkäufer der Gerechtigkeit sind; die treulosen Beamten, welche den Unterthan mißhandeln, den sie nicht plündern! Ihrer Aller, dieser Verächtlichen, dieser Christen ohne Christenthum, dieser Anbeter ihres eigenen Ruhens, ohne einen andern Gott, — ihrer Aller harret ein Tag des Gerichts! Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist.

Es ist gekommen! — Umsonst schmeicheln sich jene Lasterhasen, man kenne ihre Unwürdigkeit nicht. Man kennt sie. Man vergleicht, was sie waren und jetzt sind. Man weiß, was ihr seid, aber nicht sein solltet. Umsonst hoffet ihr, eure verbotenen Werke durch künstliche Bemäntelungen vor den Augen der Welt zu verhüllen: man kennt eure Kunstgriffe; es ist des Lichtes schon zu viel. Umsonst hoffet ihr durch euer gegenwärtiges Ansehen, durch den Einfluß und die Macht, deren ihr noch heute genießet, die Klüthen zurückzuschrecken, die zur Kunde eurer Falschheit, eures Betrugs gekommen sind. Sie schweigen heute, aber morgen sind sie eurer Gewalt entgangen; morgen reden sie! Umsonst suchet ihr die Mitwiffer eurer geheimen Schande durch Freundschaft, durch Geschenke, durch Belohnungen zu fesseln. Sie nehmen eure Gaben, schwören euch Anhänglichkeit, aber — sie gleichen euch selbst — morgen, wenn sie bessere Gelegenheit finden, werden sie eure Verräther.

Die Menschen — also sprach Jesus — liebten die Finsterniß mehr, als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Es war, da Jesus kam, der bei weitem größere Theil der Menschen in die gemeinste Sinnlichkeit verloren. Die Freiheit war untergegangen, auf Erden lebten nur Tyrannen und demüthige Sklaven, die den frechen Gelüsten ihrer Gebieter Beifall gaben und Weibrauch freuten. Aber die Menschen wußten es nicht besser, und glaubten, es müsse so sein, und von jeher sei es so gewesen. Die Fürsten hatten nur Rechte, die Völker

nur Pflichten. Für den Stolz der Könige mußten Nationen in ewigen Kriegen bluten, und sich noch ihres Elendes freuen. Tausend Göttern waren Altäre gebaut, von den Abgöttern der thierischen Lust und Leidenschaften; aber zum unsichtbaren, lebendigen Gott des Weltalls erhob sich Keiner. Die Schriftgelehrten stritten über Nebendinge und allerlei Auslegungen der Schrift mit großer Spitzfindigkeit; aber Gott zu verehren im Geiste und in der Wahrheit, und seine menschenbeglückenden Gebote zu erfüllen, das glaubten sie nicht vonnöthen zu haben. Pharisäer trieben in Tempeln und Wohnungen Andächtelei, oder blendeten das Volk mit Scheintugenden, um desto sicherer in der Stille Unfug zu begehen; mahnten fleißig zum Besuch der Tempel, zu Opfern, Fasten und andern äußerlichen gottesdienstlichen Dingen; aber an Reinigung des Gemüths von herrschenden Lastern dachte Keiner. Das Volk lag in der Nacht des Aberglaubens und der Unwissenheit. Wer es aufzuklären wagte, wurde gehaft, verfolgt, in Kerker geworfen, empfing den Giftbecher, und hieß bald ein Verächter der Gottheit und der Religion, bald ein Verführer des Volks, bald ein Empörer. Denn die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht, weil ihre Werke böse waren.

Aber Jesus, der Offenbarer Gottes und der Wahrheit, kam. Er brachte Licht in die Finsterniß. Er machte die Erkenntniß der menschlichen Rechte und Pflichten, Bestimmungen und Hoffnungen nicht bloß zum Eigenthum einiger gelehrten Anstalten, sondern er verbreitete sie über alle Glieder des Volks, über alle Nationen. Auch der Aermste empfing sie; auch der Unwissendste begriff sie.

Da zitterten die gekrönten Laster; sie sahen ihren Untergang. Da erschrafen die Tyrannen, denn sie fürchteten, mit der Wahrheit komme wieder die Freiheit in die Welt. Da ergrimten die falschen Priester, denn nun erkannte Jeglicher ihre Unwür-

digkeit, und daß nicht das Kleid, sondern die Weisheit und Heiligkeit des Gemüths den wahren Priester mache. Da tobten die Bösewichte aller Gattung, weil Gewaltsprüche nicht mehr Recht sein sollten, und dem Himmel nicht mehr die Vergebung aller Sünden mit Opfern und Fasten, mit Wallfahrten und Tempelbesuchen, mit langen hergeplapperten Gebeten und reichen Almosen Spenden abgekauft werden konnte. Darum verfolgten sie Jesum, der das Licht der Welt geworden war, und schleppten ihn zum Tod am Kreuze. Denn wer Arges thut, der hasset das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden.

Doch vergebens! — Das ist die Macht der Wahrheit, daß sie auch den Welteshypochriten stürzt und Kriegsheere entwaffnet, tausendjährige Ketten bricht, und die Zauberformeln falscher Weisen zum Spott der Kinder macht. Jerusalems Tempel zertrümmerte; die Opferaltäre des Heidenthums brachen zusammen; der Scepter Roms, der über den Erdbreis schaltete, ward Staub; alte Reiche verstorben, neue Reiche kamen auf — aber in den schrecklichen Umwälzungen bestand sieghaft Jesu Lehre. Himmel und Erde mögen vergehen: Gottes Wort, die beseligende Wahrheit, bleibt ewiglich.

Aber die Kinder der Finsterniß, Menschen, welche nur ihren Leidenschaften fröhnten, kämpften fortdauernd gegen die Verbreitung des göttlichen Lichts in der Welt. Die Rohheit und Unwissenheit barbarischer Völker kamen ihnen zu Hilfe, die aus fernen unbekannten Gegenden hervorgingen, und erobernd die schönsten Länder des Erdbodens in Besitz nahmen, wenige Jahrhunderte nach Christi Geburt. Des freuten sich die, welche die Finsterniß liebten. Was das Alterthum noch Gutes, Großes und Schönes gehabt, ward vernichtet. Selbst das Christenthum entartete in ein neues Heidenthum. Menschen hoben sich in thörichter Einbildung an Gottes Stelle. Man sah neue Opfer,

neue Altäre, neue Fasten, neue Pharifäer. Man stritt sich um die Eigenschaften der Person Christi, ohne an seine Lehre zu denken, durch welche er die Menschen vollkommen machen wollte nach Gottes Ebenbilde; führte wieder äußerliche Gottesdienstlichkeiten ein, statt auf des Herzens Heiligung zu dringen; entzweite sich, und brachte Spaltungen und Parteien in die Gemeinschaft der Christen, indem man Glaubenslehren erfand, von denen Jesus nie geredet, und Spitzfindigkeiten erfann, die keinen Sterblichen beseligten. Doch vergebens. Die Macht der Wahrheit siegte. In jedem neuen Jahrhunderte feierte sie neue Triumphe. Die Thorheiten der Menschen gingen eine um die andere in Vergessenheit — aber Gottes Wort, die Wahrheit des Lebens, bleibt ewiglich.

Noch heute ringt das Licht der Lehre Jesu mit der Nacht der Barbarei, die unbefiegbare Wahrheit mit dem Irrthum der Unwissenheit und den Kunstgriffen der Leidenschaften. Denn noch heute hasset das Licht, wer Arges thut, auf daß seine Werke nicht gestraft werden.

Wenn Jesus, der Göttliche, heute wieder in göttlicher Gestalt auf Erden wandelte, ein Urbild unbescholtener Tugend, stiller Demuth, inniger Verläugnung alles dessen, was der irdisch gesinnte, gewöhnliche Mensch als das herrlichste Ziel seiner Begierden ehrt: wie viele würden wohl unter den Christen auf ihn blicken? Wie viele unter den Erdengenossen, welche zu seinen Altären wandeln, würden ihre Eroberungssucht ablegen, und lieber Nationen glücklich als blutigglänzend machen wollen? Wie viele von denen, welche sich Verkünder des Gekreuzigten heißen, würden ihrer Eitelkeit, ihrer Prachtlust, ihrer Habsucht entsagen, um heilig und edel zu werden, wie ihr Meister? Wie viele bestechliche Richter, wie viele Heuchler, wie viele Wollüstlinge, wie viele Wucherer, wie viele Trunkenbolde würden ihren Lastern ab-

schwören, um ihm nachzufolgen? Wie viele Reiche und Wohlhabende würden einen bessern Gebrauch von ihrem Vermögen machen, um seine wahren Jünger zu sein? Und wenn Jesus unter uns in der Majestät seiner Unschuld die donnernde Stimme erhöhe gegen die Entweihung der Gottestempel durch Buhlschaften, Prunktreiben, boshafte Witzeleien, Scheinheiligkeiten und Gewohnheitswerke; wenn er das Otterngezüchte schälte, die das Gute predigen, dieweil sie böse sind; wenn er den Nachsüchtigen zuriefe: liebet eure Feinde! wenn er zu der blinden Menge spräche: das Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir; aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind! (Matth. 15, 8. 9.) — würde Jesus nicht heute bald ein Schwärmer, bald ein Empörer, bald ein aufklärer Feind des eingeführten Gottesdienstes, bald ein Sektirer, bald ein unehrerbietiger Gegner der Throne und Altäre heißen? Würden sich nicht Ankläger, würde sich nicht ein Kaiphas finden; würde, wenn schon ein Pilatus spräche: ich wasche meine Hände in Unschuld, und ich sehe nichts des Todes Würdigen an diesem Menschen! — würde nicht ein aufgeregter Pöbel vorhanden sein, der noch einmal das „Kreuzige! Kreuzige!“ schrie? —

Ja, noch ringt heutiges Tages das Licht der Wahrheit gegen die Finsterniß des Irrthums und selbstsüchtiger Begierden: darum hasset noch heute, wer Arges thut, das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden, indem Jedermann seine Elendigkeit erkennt. Doch Gottes Wort bleibt ewiglich. Die Wahrheit wird obliegen. Eure Reiche werden zertrümmern, eure Ordensbänder vermodern, eure Schulweisheit vergessen, eure frommen Hoffärtigkeiten vernichtet werden: aber die ewige Wahrheit bleibt und richtet euch in Aller Herzen. Sie richtet euch, wie ich Herzen der Gerechten, selbst im Gewissen eurer Mitschuldigen. Sie

richtet euch im Munde der Nachwelt über euren Gräbern. Sie richtet euch im Munde des Todtenrichters unter den Schrecken der Ewigkeit! — Verfolget immerhin den, der die Wahrheit ausspricht: die Wahrheit selbst könnet ihr nicht in den Kerker sperren, nicht in Fesseln schlagen, nicht mit Acht und Bann aus dem Reich der Geister treiben. Tödtet immerhin den Bekenner der Wahrheit: die Seele laßet ihr ungetödtet, und die Wahrheit ist unsterblich, auf daß ihr durch sie gerichtet werdet.

Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan! —

Er kommt an das Licht, denn er handelt in Gott, und Gott ist mit ihm, und Gott wirkt durch ihn; denn die Wahrheit ist aus Gott. — Er kommt an das Licht; er fürchtet das Gericht der Wahrheit nicht. Seine Werke sind in Gott gethan. Warum sollte er vor den Menschen scheu sein? Der Freund der Wahrheit, furchtbar jedem Bösewicht, welcher von ihm entlarvt zu werden besorgt, empfindet selbst keine Furcht vor ihm.

Das ist die Macht der Wahrheit, daß sie ihren Freund mit einem hohen, göttlichen Muth befeelt, und ihn alle Schrecken des Todes verachten lehrt. Sie gibt dem Schwachen Stärke, daß er kühn dem Gewaltigsten der Erde vor das Antlitz tritt. Sie gibt dem Niedrigsten eine Höhe, vor welcher selbst der schuldbewusste Tyrann erzittert. Sie macht den Mund des Ungelehrten beredt, daß alle Ueberredungskünste der Schlaueit daneben zu Schanden werden; ihr Lichtstrahl zuckt mit wunderbarer Schnelligkeit durch alle Geister, und überwältigt Alle, die sich dagegen sträuben möchten. Verläugnen kann der Bösewicht die Wahrheit, aber darum hat er sie nicht minder anerkennen und ihren durchdringenden Schmerz in seiner Brust fühlen müssen.

Wer dem menschlichen Geschlechte eine neue Wahrheit bringt,

hat mehr erobert, als wer mit seinen Waffen ein Weltreich stiftet. Denn dies Reich wird vergehen; es ist irdisch. Aber die Wahrheit steht ewig fest im Reiche der unsterblichen Geister. Wer die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan. Warum zitterst du, Kleinmüthiger, in Erfüllung deiner Pflichten, daß du durch sie anstößig werden könntest? Deine Pflicht ist göttlich — warum fürchtest du die Menschen? Warum schämst du dich, vor der Welt so redlich, so gerecht, so fromm zu sein, als du sein könntest, so zu erscheinen, wie du wirklich in dir denkst und bist? Tritt hervor an das Licht, laß deine Werke immerdar offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Es kommt an das Licht, wer die Wahrheit thut, daß seine Werke offenbar werden. Darum verzage nicht, o du edler Unterdrückter, deine Unschuld wird vergebens in Nacht begraben. Der Strahl der Wahrheit erleuchtet selbst die Gräber. Und schweigen die feigen Lebenden, Gott wird den Todten Zungen geben, deine Rechtfertigung zu führen. Verzage nicht, noch ließ Gott die Tugend nicht auf immer untergehen, denn die Tugend ist Wahrheit. Sie findet ihren Vertheidiger selbst im Gewissen dessen, der ihr Verderben geschworen hat. — Verzage nicht, du, den die Welt verkennt und verleumdet; hast du die Wahrheit gethan, so werden deine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan! Deine Gerechtigkeit wird einst anerkannt, deine Warnung einst erfüllt, die Schaar deiner Gegner durch die Gewalt der Wahrheit gerichtet werden.

Urquell, heiliger, reiner Urquell alles Lichts und aller Wahrheit, mein Gott und mein Vater, zu Dir erhebt sich in Anbetung mein Geist, daß er sich in Dir heilige, läutere und stärke! — Auch ich, auch ich will auf Dein Geheiß die Werke der Wahrheit verrichten ohne Menschenfurcht; will verbannen aus

mir die finstere Gewalt des Irrthums und der Leidenschaft, und da stehen, mir selbst getreu, wie ich sein soll nach Deinem Willen, den mir Jesus offenbaret hat. — Fern sei von mir in Zukunft Nachrednerei alles dessen, was die Welt gern sagt und hört, und was meinem Gewissen und meinen Ueberzeugungen widerspricht. Fern sei von mir jene feige Heuchelei, welche um den Beifall verdorbener Herzen buhlt, und öffentlich das Schlechte lobt, was sie im innersten Gemüth verdammt. — Nein, ganz der Wahrheit angehören will ich in Wort und Werk, ihr, durch die ich einst gerichtet werden werde; ich will ihr mein Leben bringen; sterben, wenn es sein muß, für sie, wie Jesus starb und mancher seiner edeln Nachfolger.

Heilige mich, Gott, stärke mich in Deiner Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit. Amen.

8.

Die Welt dein Spiegel.

Psalm 104, 24.

Wo ist, o Gott, ein Elend auf der Erde,
Das von der Sünde nicht erzeugt werde?
Stets enden sich der Uebertödtung Freuden
In bitt'res Leiden.

Ach, wären wir vom Kinde bis zum Greise
Gehorsam Deinem Willen, gut und weise,
Was könnten wir bei ruhigem Gewissen
Für Glück genießen!

Unzählbar sind, o Vater, Deine Gaben,
Die wir zu Quellen wahrer Freude haben;
Und Frevel ist's, wenn wir noch Thaten üben,
Die Dich betrüben.